

Stadtrat Christen schützt Vandalen

In der Sonntagspresse stand, dass die Staatsanwaltschaft sowie der Jugendanwalt Briner das Verfahren gegen die Herti-Randalierer einstellen. Stadtrat Christen könnte zwar, will aber nicht Einspruch erheben. Einmal mehr kommen in einem angeblichen Rechtsstaat gefasste Vandalen ohne Strafe davon. Der Schaden von 25'000Fr. tragen wir alle, die Steuerzahler. Wenn man schon mal Vandalen schnappt, passiert wieder nichts. Immer das Gleiche. In anderen Ländern wer-

den Leute noch zur Rechenschaft gezogen. In der Schweiz regiert im Moment halt die „68er-Blüemli-Generation«. Die Behörden müssen sich nicht wundern, wenn im Volk Forderungen nach Bürgerwehr und Selbstjustiz immer lauter werden. Die SVP setzt sich für eine faire, aber konsequente Rechtsprechung aus. Straftäter dürfen nicht davonkommen. Fazit: Wer etwas ändern will, wählt SVP. Vielen Dank für Ihre Stimme.

Beat Bühlmann, Zug

Strafzumessung

Aufgrund der diversen Leserbriefe zum Thema Strafverfolgung und der dazugehörigen Strafzumessung durch die Gerichte in den Kantonen im Allgemeinen und besonders durch das Gerichtswesen im Kanton Zug im Speziellen, u.a. durch die zugerische Jugendanwaltschaft, kann ich lediglich anmerken, dass das Verhältnis der zu erwartenden Strafe gegenüber dem Verstoß gegen das Gesetz für die Delinquenten eindeutig zu günstig und für die Allgemeinheit zu ungünstig ist. Diese Verschiebung zu Gunsten der De-

linquenten stellte ich nach gut 30 jähriger Tätigkeit im Strafvollzugswesen ebenfalls eindeutig fest. – Wundert es nun jemand noch, dass die SVP mit weiterem Zulauf rechnen darf? Den bürgerlichen Mittenparteien FDP und CVP, zu letzterer zähle ich mich, sei es angeraten endlich das Ohr näher ans Volk zu rücken und auf dessen Signale zu achten und entsprechend zu reagieren und nicht nur zu «predigen» und moralisieren, wie dies die Linken bis zum Überdross tun.

Philippe Nell, Mensingen

O sole Bio: Danke für die gute Zusammenarbeit

Der Zentralschweizer Biomarkt O sole Bio 2010 gehört der Vergangenheit an. Es war eine grosse Herausforderung, mit so vielen Akteuren aus sieben Kantonen einen solchen Anlass durchzuführen. Heute kann man Zufrieden auf einen sehr gelungenen Marktwochenende zurückschauen. Das Markt OK dankt allen Mitbeteiligten für ihre grosse Arbeit. Ein spezielles Dankeschön gehört der Stadt Zug für das zur Verfügung stellen des wunderschönen Geländes am Zugersee und dem Team des Werkhofs Zug für den Auf- und Abbau der Infrastruktur. Der guten Zusammenarbeit mit den verschiedenen Behörden,

insbesondere dem Polizeiamt sind wir auch sehr dankbar. Ohne die grosszügigen finanziellen Beiträge der Donatoren und Sponsoren wäre der Anlass auch nicht durchführbar gewesen, vielen Dank. Weitere Unterstützung erhielten wir vom Swisshotel Zug, Landis Bau AG und Walter Hürlimann AG. Ein grosses Kompliment haben auch die verschiedenen Standbetreiber und die Helfer verdient, die dem Markt den nötigen Rahmen gaben. Diese gute Zusammenarbeit motiviert das OK den O sole Bio Markt auch 2011 wieder zu planen und durchzuführen.

Peter Roth Spier Walchwil

Der Aufschrei

Nun haben wir wieder einen Aufschrei. Jugendbanden prügeln, stehlen und zerstören aus Langeweile. Das war doch schon was in Deutschland, als Schweizer Jugendliche mehrere Menschen während einem Schulausflug fast zu Tode prügelten, ein Aufschrei. Die Ernüchterung kam ein paar Tage später. Als bekannt wurde, dass in Deutschland härtere Strafen drohen wurde schon lauthals danach gerufen, die armen «Kinder» müssten sofort in die Schweiz geholt werden, da hier nicht derart harte Strafen drohen. Ja wir sind halt ein friedliches Volk, wir geben jedem nicht nur eine Zweite, Dritte und Vierte Chance (jemanden dann ganz umzubringen oder erfolgreich zu rauben) sondern meist dürfen

diese Täter schon während der Bearbeitung eines Verbrechens weitere Taten begehen. Wer's nicht glaubt liest eine Zeitung. Wenn ich lesen muss, dass diese Jugendlichen Verbrecher aus Langeweile handeln, sollten wir vielleicht statt der blödsinnigen Debatte über die Todesstrafe simpel und einfach diese Banden in ein Katastrophengebiet schicken, um dort den Menschen zu helfen, in Pakistan und China gibt es genügend dringende Arbeit, dort können sich diese gelangweilten Jugendlichen mit nutzbringender Arbeit beschäftigen und müssen keine Menschen prügeln. Wer startet die Initiative für einen Hilfseinsatz als Strafe für gelangweilte Jugendliche Straftäter?

Karl Künzle, Mensingen

Linke Politiker verharmlosen

Mehr Sicherheit durch weniger Ausländerkriminalität

Die Volksinitiative für die Ausschaffung krimineller Ausländer richtet sich an Ausländer, die gegen unsere Gesetze verstossen

Seit jeher haben zahlreiche Ausländer in der Schweiz eine neue Heimat gesucht, sei es als Flüchtlinge, sei es als Arbeitssuchende. Die schweizerische Wirtschaft ist und war schon immer auf ausländische Arbeitnehmer angewiesen. Ohne sie wären viele Unternehmungen heute nicht dort, wo sie heute stehen. Darum hat die Schweiz immer grosszügig arbeitssuchende Ausländer aufgenommen und ihnen eine berufliche und persönliche Perspektive geboten. Die klaren Bestimmungen der Ausschaffungsiniziative schrecken Kriminaltouristen ab und machen die Schweiz für Gesetzesbrecher unattraktiv. **Wirkungen der Ausschaffungsiniziative:** Die Ausschaffungsiniziative schafft klare Voraussetzungen dafür, dass Ausländer, die in unserem Land schwere Verbrechen begehen, endlich konsequent ausgewiesen werden. Der linken Politik der Ver-



Bild: z.v.g

Karl Nussbaumer, SVP Kantonsrat Mensingen und Vizepräsident der SVP Fraktion Kanton Zug

harmlosung muss endlich Einhalt geboten werden. Behörden und Gerichte müssen die in unserem Land geltenden Regeln konsequent durchsetzen. Wer sich nicht daran hält und straffällig wird, muss unser Land verlassen. Die

Schweiz darf nicht zum Eldorado für kriminelle Ausländer werden. Die Schaffung klarer Richtlinien und Tatbestände für die Ausschaffung krimineller Ausländer ermöglicht uns, Ordnung und Sicherheit in der Schweiz wieder zu gewährleisten. **Die Initiative trifft die Richtigen:** Die Volksinitiative für die Ausschaffung krimineller Ausländer richtet sich an Ausländer, die gegen unsere Gesetze verstossen, schwere Straftaten begehen, unsere Sozialwerke missbrauchen und so die öffentliche Ordnung und Sicherheit gefährden. Wer die schweizerische Rechtsordnung missachtet und sich partout nicht integrieren will, muss unser Land verlassen – er hat sein Gastrecht verwirkt. Querulanten, jugendliche Schläger, Drogenhändler, Vergewaltiger oder andere kriminelle Ausländer haben in der Schweiz nichts verloren. Denn diese schaden allen anders welche sich an unsere Gesetze halten und sich bei uns integrieren. Darum wählen Sie am 3. Oktober SVP wir setzen uns für unser Vaterland ein!

Karl Nussbaumer, SVP Mensingen

Wohnen in Zug für alle!

Einheimische werden zu Migranten

Unsere Stadt ist attraktiv. Sie bietet hohe Lebensqualität, verfügt über eine reizvolle Landschaft, über tiefe Steuern und eine exzellente Infrastruktur. Nicht von ungefähr ist Zug zu einem der beliebtesten Wohnorte in der Schweiz geworden.

Die Kehrseite dieser Medaille aber ist düster: der zahlbare Wohnraum verschwindet. Viele können sich Zug deswegen nicht mehr leisten, müssen ihre Heimat verlassen. Die Verdrängung einzelner sozialer Schichten, von jungen Familien aber auch von alleingesessenen Zuger/innen ist Realität. Die gepriesene Lebensqualität von Zug steht und fällt aber mit den Bewohnern. Nur wenn unsere Stadt offen für alle bleibt, also weiterhin über einen gesunden «Bevölkerungsmix» verfügt, bleibt sie lebendig und lebenswert. Offen aber bleibt sie nur, wenn genügend Wohnraum für alle vorhanden ist. Ohne zahlbaren Wohnraum mutiert unsere



Bild: z.v.g

Urs Bertschi, SP Kandidat für den Stadtrat von Zug

Stadt zum Mekka der Gutbetuchten aus aller Welt! Der von den bürgerlichen Parteien propagierte Markt kann es in Zug nicht mehr richten. Es hilft auch nicht, wenn sie sich das Thema Wohnen gar

marktschreierisch auf die Wahlfahnen schreiben. Dieser fatalen Entwicklung gehört mit konkreten Taten der Riegel geschoben. Die SP wehrt sich seit Jahren dagegen, dass unsere reiche Stadt ihre eigenen Bewohner zu Migranten macht! «Wohnen in Zug für alle!» heisst die von der SP neu lancierte Volksinitiative. Damit soll der Stadt die Aufgabe zugewiesen werden, sich konkret um den Erhalt, die Schaffung und die Förderung von preisgünstigem Wohnraum zu kümmern. Die Stadt soll durch geeignete Massnahmen dafür sorgen, dass zahlbarer Wohnraum erhalten und preisgünstiger Wohnraum geschaffen und gefördert wird. Zug muss eine Stadt bleiben, bei der die Menschen im Mittelpunkt stehen! Wer Zug erhalten will, muss also auch Zuger/innen halten. Mit der Unterstützung der Volksinitiative «Wohnen in Zug für alle» tragen Sie dazu bei, dass Zuger/innen weiterhin in ihrer Heimat leben können.

Urs Bertschi, SP Zug

Liebe Zuger/innen - liebe Politiker/innen: Ich brauche eine Wohnung

Ich brauche Ihre Hilfe. Dringend. Jetzt. Fast mein ganzes Leben habe ich in Zug verbracht. Hier bin ich zur Schule gegangen, hier habe ich meine Lehre gemacht und hier habe ich gearbeitet. Hier habe ich auch alle meine Freunde. Ich bin mit «meiner» Stadt, «meinem» See und mit den umliegenden Bergen verwurzelt und möchte um nichts in der Welt wegziehen. Doch wo nur finde ich eine neue Bleibe? Durch eine Krankheit invalid, kann ich nicht mehr arbeiten. Mit meiner IV-Rente sind Zuger Mie-

ten kaum zu bezahlen. Seit Jahren bei Wohnbaugenossenschaften angemeldet, warte ich vergeblich. Trotzdem: Aufgeben ist nicht mein Ding. Denn irgendwo gibt es sie, die ruhige, sonnige Wohnung für mich und meine kleine Therapiehündin Jessi. Die ist übrigens topfit und braucht keine Rente. Zudem ist sie gut erzogen und bellt nicht. Kurz: wir sind zwei ganz umgängliche, sorgfältige und sympathische Mieterinnen. Vielleicht sind Sie der grosszügige Vermieter, die freundliche Vermieterin,

der oder die uns beiden ein neues Zuhause anbietet, das ich mit meiner Rente bezahlen kann? Vielleicht kennen Sie jemanden, mit dem sich reden liesse und können Ihr politisches Gewicht für mich in die Waagschale werfen? Es ist kurz vor den Wahlen. Viele tolle Worte purzeln mir von den Plakataflächen nur so entgegen. Lassen Sie Ihre Taten folgen! Vielen herzlichen Dank!

Irene Wisler, in einem provisorischen Unterschlupf in Baar, Tel. 079 659 59 81

Wollen auch Sie Ihre Meinung zu einem brisanten Thema äussern?

Dann tun Sie es – wir geben Ihnen die Möglichkeit dazu!

Senden Sie Ihre Leserbriefe an redaktion@zugerwoche.ch.

